Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 37 (1992)

Artikel: Baselbieter Bauerngärten und ihre Pflanzen
Autor: Rieder, Marlise / Rieder, H.P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676512

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Baselbieter Bauerngärten und ihre Pflanzen

Von Marilise und H. P. Rieder[1]

Im ausklingenden zweiten Jahrtausend unserer Zeitrechnung leben wir in einer Periode beschleunigten Umbruchs geistiger und materieller Wertvorstellungen. So mag es durchaus sinnvoll sein, wieder einmal einen Blick auf die historisch gewachsenen Bauerngärten unserer Landschaft zu werfen, nachdem sich aus botanischer Sicht schon H. Christ (1916) zu Anfang dieses Jahrhunderts mit diesem Thema beschäftigt hat. Wir können hierzu auf wertvolle Angaben im neueren Werk von A. Hauser (1976) («Bauerngärten der Schweiz») zurückgreifen, welcher die kulturgeschichtlichen Hintergründe der Bauerngärten im Gebiet der gesamten Schweiz eingehend untersucht. Auch in H.R. Heyers (1980) «Historische Gärten der Schweiz», wo mehr die gartenarchitektonischen Aspekte im Vordergrund stehen, ist ein Kapitel den Bauerngärten gewidmet. In beiden reichbebilderten Werken findet man gute Beispiele von Bauerngärten aus der Nachkriegszeit, u. a. auch das eine oder andere Bild von Baselbieter Gärten.

Unsere Ausführungen unterteilen wir in drei Abschnitte: Wir schieben zunächst einen knappen geschichtlichen Abriss der Gartenentstehung ein; danach wollen wir der Frage nachgehen, wodurch sich ein Bauerngarten ganz allgemein auszeichnet, und dann erst wenden wir uns dem eigentlichen Thema der Baselbieter Bauerngärten zu.

1 Geschichte

Gärten schlechthin, d. h. kultivierte Flächen in Siedlungsnähe, welche gegen die Wildnis und gegen das eigene Vieh mit einer Hecke aus Dornbüschen oder mit einem Flecht- oder Staketenzaun abgegrenzt sind, hat es schon bald gegeben, nachdem die früher nomadisierenden Volksstämme zu einer sesshaften Lebensweise übergegangen sind. Das *Prinzip* des umzäunten Gartens stammt somit schon aus urgeschichtlicher Zeit.

Bis heute spürbare Nachwirkungen hinsichtlich Pflanzenbestand der Gärten hatten nicht nur die landwirtschaftlich bedeutungsvollen Kulturperioden der *Kelten* und dann der *Römer* (ca. 500 vor bis ca. 500 n. Chr.); auch die germanischen Völker haben ihre Spuren hinterlassen, als erste die *Alemannen,* welche die Römer aus unseren Regionen vertrieben (Dorfnamen

[1] Ergänzt und umgearbeitet nach einem Vortrag vor der Naturforschenden Gesellschaft Baselland, März 1991.

Tabelle 1: Vorwiegend keltisches Erbe unserer Bauerngärten

Amarant	*Amaranthus lividus (A. blitum)*
Sellerie, Eppich	*Apium graveolens*
Eberraute	*Artemisia abrotanum*
Gartenmelde	*Atriplex hortensis*
Betonie	*Betonica officinalis*
Gelber Enzian, «aloe gallica»	*Gentiana lutea*
Bilsenkraut	*Hyoscyamus niger*
Schlafmohn	*Papaver somniferum*
Pastinak, Zuckerwurzel	*Pastinaca sativa*
Hirschzunge	*Phyllitis scolopendrium*
Erbse	*Pisum sativum*
Linse	*Lens culinaris*
Gartensauerampfer	*Rumex acetosa var. hortensis*
Zuckerwurzel, Geierlein	*Sium sisarum*
Königskerze, Wollkraut	*Verbascum thapsus/densiflorum*
Saubohne, Puffbohne	*Vicia faba*
Genutzte Bäume und Sträucher:	
Schwarzdorn, Schlehdorn	*Prunus spinosa*
Speierling (Frucht)	*Sorbus domestica*
Eibe (Holz)	*Taxus baccata*
Hasel (Nuss)	*Corylus avellana*
Holunder, Schwarzer	*Sambucus nigra*

Tabelle 2: Römisches Erbe in Bauerngärten der Schweiz

Zwiebel	*Allium cepa*
Schalotte	*Allium ascalonicum*
Knoblauch	*Allium sativum*
Boretsch	*Borago officinalis*
Buchsbaum	*Buxus sempervirens*
Kichererbse	*Cicer arietinum*
Feige	*Ficus carica*
Fenchel	*Foeniculum vulgare*
Lattich, Salat	*Lactuca sativa*
Flaschenkürbis, Kalebasse	*Lagenaria siceraria*
Gartenkresse	*Lepidium sativum*
Liebstöckel, Maggikraut	*Levisticum officinale*
Zitronenmelisse	*Melissa officinalis*
Petersilie	*Petroselinum crispum*
Portulak	*Portulaca oleracea ssp. sativa*
Radieschen	*Raphanus sativus var. sativus*
Rosmarin	*Rosmarinus officinalis*
Gartensalbei	*Salvia officinalis*
Gartenthymian	*Thymus vulgaris*
Rebe, Weinstock	*Vitis vinifera*

Tabelle 3:

Vorwiegend germanisches Erbe unserer Bauerngärten

Porree, Winterlauch	*Allium porrum*
Akelei, Narrenkappe	*Aquilegia vulgaris*
Kohl	*Brassica oleracea*
Wegwarte	*Cichorium intybus*
Maiglöckchen, Maierysli	*Convallaria majalis*
Schwertlilie	*Iris germanica*
Hauswurz, Dachwurz	*Sempervivum tectorum*
Rainfarn	*Tanacetum vulgare*
Baldrian	*Valeriana officinalis*
Immergrün, Singrün	*Vinca minor*
Duftveilchen	*Viola odorata*

Aus keltischer und germanischer Tradition in Bauerngärten übernommene Pflanzen

Wermut	*Artemisia absinthium*
Beifuss	*Artemisia vulgaris*
Gelbe Rübe, Karotte	*Daucus carota ssp. sativus*
Spierstaude, Mädesüss	*Filipendula ulmaria*
Johanniskraut, Hartheu	*Hypericum perforatum*
Brunnenkresse	*Nasturtium officinale*
Rettich, Gartenrettich	*Raphanus sativus var. niger*
Hundsrose	*Rosa canina*
Beinwell, Wallwurz	*Symphytum officinale*
Eisenkraut	*Verbena officinalis*

Genutzte Bäume:

Buche (Nüsschen)	Fagus sylvatica
Mehlbeere	Sorbus aria
Vogelbeere	Sorbus aucuparia

mit der Endung *-ingen* sind alemannischen Ursprungs). Die wichtigsten Kulturpflanzen der jeweiligen Perioden sind in den *Tabellen 1–3* zusammengestellt (nach Hoefler 1908 und 1911).

In den folgenden zwei Jahrhunderten breiten die Franken ihre Herrschaft über Mitteleuropa aus; es entsteht schliesslich das Reich Karls des Grossen. Aus jener Zeit (Ende 8. Jahrhundert) ist das «*Capitulare de Villis*» zu nennen, eine kaiserliche Anweisung, enthaltend über 90 Gewächse, welche auf den karolingischen Hofgütern angebaut werden mussten. Diese Vorschrift hat natürlich bald ein viel breiteres Interesse gefunden (z. B. Kloster St. Gallen u. a., *Tab. 4 a–c*).

Tabelle 4a: Bäume im «Capitulare de Villis» (794) und im Klostergarten St. Gallen (816)
nach Angaben in JUENGER (1960), HAUSER (1976) und NOWAK-NORDHEIM (1985)

deutscher Name	lateinischer Name	Name im Capit.	Name im Kloster SG
Apfelbaum	*Malus domestica*	Pomarios	Malus, Malinus
Birnbaum	*Pyrus communis*	Pirarios	Perarius
Edelkastanie	*Castanea sativa*	Castanearios	Castenarius
Feigenbaum	*Ficus carica*	Ficus	Ficus
Hasel	*Corylus avellana*	Avellanarios	Avellenarius
Kirschbaum	*Prunus avium* oder *cerasus*	Ceresarios	
Lorbeer	*Laurus nobilis*	Lauros	Laurus
Mandelbaum	*Prunus dulcis*	Amandalarios	Amendelarius
Maulbeerbaum	*Morus nigra*	Morarios	Murarius
Mispel	*Mespilus germanica*	Mespilarios	Mispolarius
Nussbaum	*Juglans regia*	Nucarios	Nugarius
Pfirsichbaum	*Prunus persica*	Persicarios	
Pflaumenbaum (Zwetschgen-)	*Prunus domestica*	Prunarios	Prunarius
Pinie	*Pinus pinea*	Pinos	Pinus
Quittenbaum	*Cydonia oblonga*	Cotoniarios	
Speierling	*Sorbus domestica*	Sorbarios	Sorbarius

Tabelle 4b: Gemüse und andere Nahrungspflanzen im «Capitulare de Villis» (794) und im Klostergarten St. Gallen (816)

deutscher Name	lateinischer Name	Name im Capit.	Name im Kloster SG
Amarant	*Amaranthus blitum*	Blidas	
Artischocke	*Cynara scolymus*	Cardones	
Bärlauch	*Allium ursinum*	Uniones	
Bohnenkraut	*Satureja hortensis*	Satureiam	Sataregia
Brunnenkresse	*Nasturtium officinale*	Nasturtium	
Cichorie	*Cichorium intybus*	Solsequiam	
Endivie	*Cichorium endivia*	Intubas	
Felderbse	*Pisum sativum (var.)*	Pisos mauriscos	
Fenchel	*Foeniculum vulgare*	Fenicolum	Feniculum
Gartenkresse	*Lepidium sativum*	Nasturtium	
Gartenzwiebel	*Allium cepa*	Cepas	Vepas
Gurken	*Cucumis sativus*	Cucumeres	
Kerbel	*Anthriscus cerefolium*	Cerefolium	Cerefolium
Knoblauch	*Allium sativum*	Alia	Alias
Kohl	*Brassica oleracea*	Caulos	Caulas
Kohlrabi	*Brassica ol. var. acephala*	Ravacaulos	
Krauseminze	*Mentha crispa*	Sisimbrium	Sisimbria
Lauch	*Allium porrum*	Porros	Porros

deutscher Name	lateinischer Name	Name im Capit.	Name im Kloster SG
Malve	*Malva neglecta*	Malvas	
Melde	*Atriplex hortensis*	Adripias	
Melone	*Cucumis melo*	Pepones	
Möhre, Rübe	*Daucus carota*	Carvitas	
Ölrauke	*Eruca sativa*	Eruca alba	
Poleiminze	*Mentha pulegium*	Puledium	Pulegium
Rettich	*Raphanus sativus*	Radices	Radices
Rote Rübe, Mangold	*Beta vulgaris*	Betas	Betas
Salat, Lattich	*Lactuca sativa*	Lactucas	Lactuca
Saubohne	*Vicia faba*	Fabas maiores	(Fasiolo)
Schalotte	*Allium ascalonicum*	Ascalonias	Ascalonias
Schnittlauch	*Allium schoenoprasum*	Britlas	
Schwarzkümmel	*Nigella sativa*	Git	Gitto
Sellerie	*Apium graveolens*	Apium	Apium

Tabelle 4c: Gewürze, Heil- und Abwehrpflanzen im «Capitulare de Villis» (794) und im Klostergarten St. Gallen (816)

deutscher Name	lateinischer Name	Name im Capit.	Name im Kloster SG
Anis	*Pimpinella anisum*	Anesum	
Dach-, Hauswurz	*Sempervivum tectorum*	Jovis barba	
Dill	*Anethum graveolens*	Anetum	Anetum
Diptam	*Dictamnus albus*	Diptamum	
Eberraute	*Artemisia abrotanum*	Abrotanum	
Eibisch	*Althaea officinalis*	Mismalvae	
Estragon	*Artemisia dracunculus*	Dragantes	
Flaschenkürbis	*Lagenaria siceraria*	Cucurbitas	
Frauenminze	*Tanacetum balsamita*	Costum	Costo
Griechisch Heu	*Trigonella foenum-graecum*	Fenigrecum	Fenagreca
Haselwurz	*Asarum europaeum*	Vulgigina	
Katzenminze	*Nepeta cataria*	Neptam	
Klette	*Arctium lappa*	Parduna	
Koriander	*Coriandrum sativum*	Coriandrum	Coliandrum
Krapp	*Rubia tinctoria*	Varentiam	
Kreuzkümmel	*Cuminum cyminum*	Cimium	Cumino
Kümmel	*Carum carvi*	Careium	
Liebstöckel	*Levisticum officinale*	Levisticum	Lubestico
Mohn	*Papaver somniferum*	Papaver	Magones
Muskatellersalbei	*Salvia sclarea*	Sclareiam	
Pastinak	*Pastinaca sativa*		Pastinachus
Petersilie	*Petroselinum crispum*	Petresilium	Petrosilium
Rainfarn	*Tanacetum vulgare*	Tanacitam	
Raute	*Ruta graveolens*	Rutam	Ruta
Rose	*Rosa canina*	Rosas	Rosas
Rosmarin	*Rosmarinus officinalis*	Rosmarinum	Rosmarino
Sefi, Sadebaun	*Juniperus sabina*	Savinam	
Salbei	*Salvia officinalis*	Salviam	Salvia

deutscher Name	lateinischer Name	Name im Capit.	Name im Kloster SG
Schwertlilie	*Iris germanica*	Gladiolum	Gladiola
Senf	*Sinapis alba*	Sinape	
Waldminze	*Mentha sylvestris*	Mentastrum	Menta
Weisse Lilie	*Lilium candidum*	Lilium	Lilium

Was die Heilpflanzen anbelangt, waren es im Mittelalter vor allem die *Klöster,* in welchen sich eine gewisse Tradition der Pflanzenhaltung herausbildete. Für die Gartenkultur von grosser Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die botanisch/pharmakologischen Werke der Äbtissin HILDEGARD VON BINGEN (11. Jahrh.) und des Universalgelehrten ALBERTUS MAGNUS (12. Jahrh.). Manche Heilpflanzen werden heute nur noch als Zierpflanzen gehalten.

Mit der Entdeckung der *Neuen Welt,* den ersten Weltumsegelungen und den späteren Handelskompanien, welche nun Verbindungen mit anderen Erdteilen ermöglichen, wird in Europa das Interesse an botanischen Neufunden aus fernen Kontinenten enorm gesteigert; allmählich färbt diese neue Begeisterung auch auf den Pflanzenbestand der meisten Bauerngärten ab *(Tab. 5* und *6).*

Tabelle 5: Pflanzen europäischer Bauerngärten aus der Neuen Welt
(vgl. ZANDER 1984)

A. Nordamerika	
Aster novae-angliae	Rauhblattaster
Aster novi-belgii	Glattblattaster
Coreopsis tinctoria und *verticillata*	Mädchenauge
Gaillardia aristata (G. grandiflora)	Kokardenblume
Godetia grandiflora	Atlasblume, Godetie
Helenium autumnale (H. grandiflorum)	Sonnenbraut
Helianthus annuus	Sonnenblume
Helianthus tuberosus	Topinambur
Lupinus polyphyllus	Staudenlupine
Monarda didyma	Monarde
Oenothera biennis u. a.	Nachtkerze
Phlox drummondii	Einjähriger Phlox
Phlox paniculata (P. x hortorum)	Staudenphlox
Rudbeckia fulgida u. a.	Sonnenhut
Solidago canadensis	Kanadische Goldrute
Thuja occidentalis	Amerikanischer Lebensbaum, Thuja
Yucca filamentosa (Y. angustifolia)	Palmlilie, Yucca

B. Mexiko und Mittelamerika

Dahlia pinnata und *D. merckii*	Dahlie, Georgine
Phaseolus coccineus	Feuerbohne, Prunkbohne
Phaseolus vulgaris (diverse Varietäten)	Stangen- und Buschbohne
Tagetes erecta und *T. patula*	Sammet-, Studentenblume
Zinnia elegans	Zinnie

C. Südamerika (inkl. trop. Mittelamerika)

Begonia cucullata (B. semperflorens)	Begonie, Schiefblatt
Cosmos bipinnatus (Cosmea bipinn.)	Kosmee, Schmuckkörbchen
Datura suaveolens (Brugmansia s.)	Engelstrompete
Fuchsia magellanica u. a.	Fuchsie
Ipomoea tricolor (I. violacea)	Prunkwinde
Lycopersicon esculentum (Solanum)	Tomate
Nicotiana x sanderae	Ziertabak
Petunia axillaris und *P. violacea*	Petunie
Salpiglossis sinuata	Trompetenzunge
Solanum tuberosum	Kartoffel, Erdapfel
Tropaeolum majus	Kapuzinerkresse

Tabelle 6: Pflanzen unserer Bauerngärten aus Afrika, Asien und Australien (vgl. ZANDER 1984)

A. Süd- und Südost-Afrika

Agapanthus praecox ssp. orientalis	Agapanthus, Liebesblume
Asparagus densiflorus (A. sprengeri)	Garten-Spargel
Crocosmia x crocosmiflora	Montbretie
Gladiolus div. spec.	Garten-Gladiole
Impatiens wallerana, I. holstii u. a.	Fleissiges Lieschen
Pelargonium grandiflorum und *zonale*	«Geranie», Pelargonium

B. Süd- und Ost-Asien

Chaenomeles (Choenomeles) japonica	Feuerbusch
Cucumis sativus	Gurke
Forsythia x intermedia	Forsythie
Hemerocallis flava und *H. fulva*	Taglilie
Hosta ventricosa (H. coerulea)	Funkie
Impatiens balsamina (Balsamina hort.)	Garten-Balsamine
Jasminum nudiflorum	Winterjasmin
Juniperus x chinensis	Chinesischer Wacholder
Physalis alkekengi var. franchetii	Lampionblume
Sedum spectabile	Schöne Fetthenne

C. Australien

Helichrysum bracteatum	Garten-Strohblume, Immortelle

Zur Erweiterung der Kenntnis der wilden sowie der Gartenpflanzen und ihres Nutzens für den Menschen tragen nicht zuletzt auch die grossen *Kräuterbücher* der frühen Neuzeit bei (BRUNFELS, BOCK, FUCHS, TABERNAEMONTANUS, BAUHIN, um nur einige zu nennen), die erstmals in deutscher Sprache geschrieben (zumindest die späteren Auflagen) und damit verbreitet verständlich sind. Von bäuerlicher Seite dürften vor allem die neueren *Hausväterbücher* des 17. und 18. Jahrhunderts (DANIEL RHAGOR, EMANUEL KÖNIG, JOHANN V. MURALT) auf Interesse gestossen sein; sie gaben viel Anleitung und Regeln für Haus- und Landwirtschaft.

Soweit die historischen Voraussetzungen, welche am Erscheinungsbild von Gärten, namentlich der uns beschäftigenden Bauerngärten, mitbeteiligt sind. Wir wollen uns nun der Frage zuwenden: «Was ist ein Bauerngarten?»

2 Der mitteleuropäische Bauerngarten

Die Tradition des «Gartens vor dem Bauernhaus» besteht, wie wir gesehen haben, seit keltisch/römischer Zeit. Im Mittelalter waren es sicher die Klöster, welche Anregungen zur formalen und inhaltlichen Gestaltung des Bauerngartens vermittelten, und seit der Renaissance oder spätestens dem Barock dürften auch die städtischen Gärten einen gewissen Einfluss ausgeübt haben.

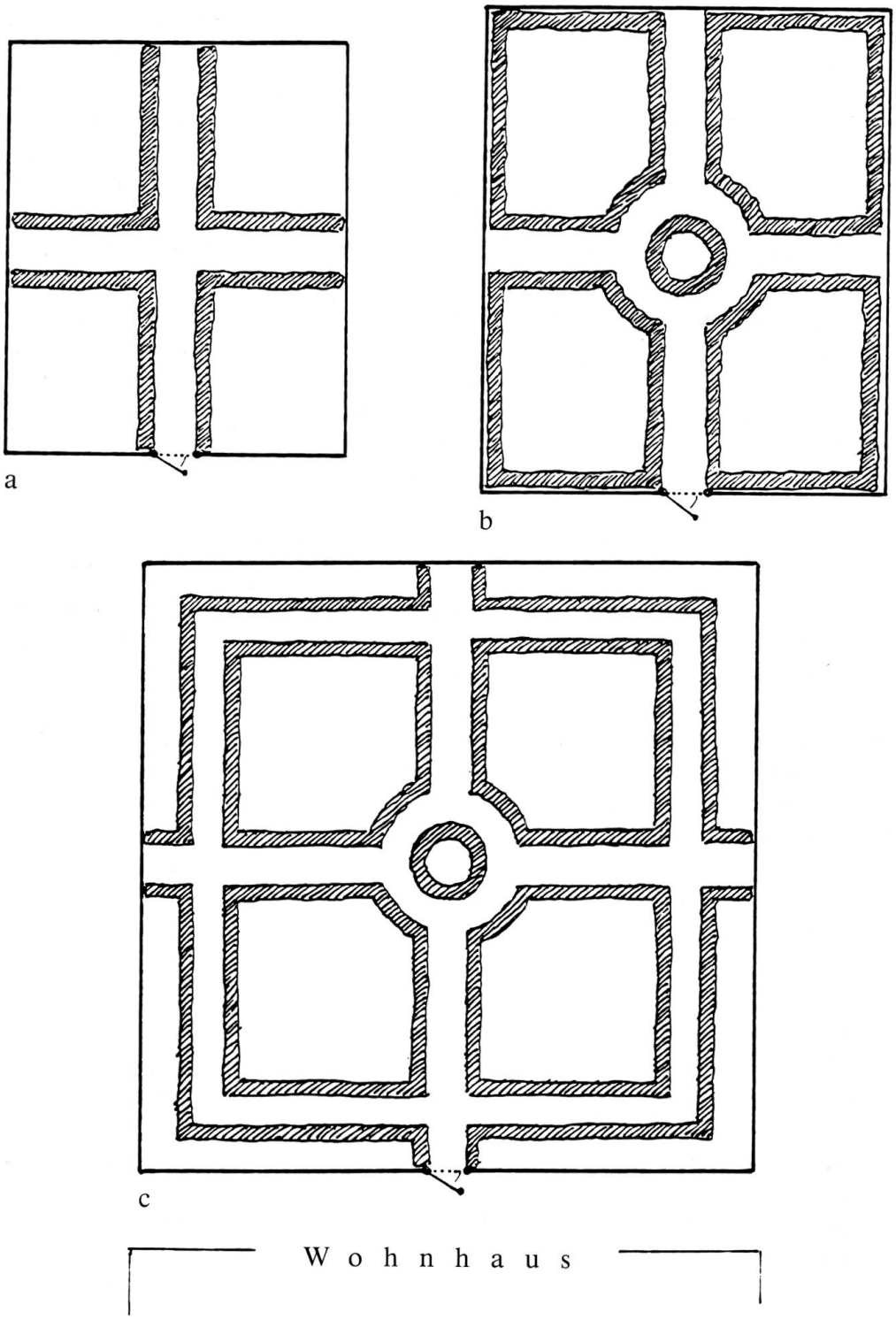
Wir müssen uns ja vergegenwärtigen, dass es ein freies Bauerntum zu jener Zeit nicht gab. Die Landleute waren Leibeigene oder Untertanen weltlicher und geistlicher Herren und mussten jährlich ihren Zehnten abliefern. Damit standen sie ständig in Kontakt mit den städtischen und klösterlichen Verhältnissen. Der grosse Bedarf an Heilpflanzen in den Klöstern und städtischen Apotheken mag überdies manche Bauersfrau veranlasst haben, über den eigenen Bedarf hinaus Heilpflanzen in ihrem Garten zu pflegen. Auch Pflanzen, die auf dem Friedhof oder als Kirchendekoration gebraucht wurden, sind im Bauerngarten selbst gezogen worden.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir übrigens anmerken, dass der Hausgarten immer die Domäne der Bauersfrau war, während dem Bauern die Feldarbeit oblag.

Aufbauend auf der römischen Tradition, Gartenbeete mit Buchs einzufassen, hat sich so im Lauf der Jahrhunderte auch im Bauerngarten eine Form und Ausstattung herausgebildet, die für weite Bereiche Mittel- und Westeuropas als typisch gelten kann.

Bauerngärten, wie sie uns überliefert sind, liegen im allgemeinen in einem Viereck oder Rechteck vor der Hauptfront des Wohnhauses. Sie sind durch eine kreuzweise Wegführung aufgeteilt in vier Viertel. Nicht selten ist in der Mitte ein Rondell (evtl. eine Raute) mit Zierblumen eingefügt, dort wo im städtischen Herrschaftsgarten sich der Springbrunnen befinden würde. Die Wegränder sind mit einer einfachen, auf 30–40 cm heruntergeschnittenen

Abb. 1: Grundformen des buchsgefassten Bauerngartens
a und b: einfachste Formen ohne und mit Zentralbeet
c : erweiterte Form mit Rundgang



Buchsbordüre gefasst, die Wege selbst mit Gerberlohe, Häcksel, Kies, Sand oder gelegentlich auch Asche bestreut, um die Ausbreitung der Schnecken einzudämmen (vgl. *Abb. 1*).

Ist die Gartenfläche genügend gross, kann zum einfachen Wegkreuz ein Rundweg hinzukommen, der ebenfalls mit Buchs beidseitig gefasst ist, so dass es innere und Randbeete gibt. Manchmal sind Buchsfassungen, vor allem im Zentrum des Gartens, sogar in doppelten Reihen angelegt mit einem schmalen Zwischenraum für Zierblumen. Je nach lokalen topographischen Verhältnissen trifft man auf noch weitere Formvarianten (asymmetrische oder gestufte Anlagen).

Der historische Bauerngarten ist immer umhagt; die früheren Staketen oder Dornhecken sind meist einem kunstvollen Lattenzaun oder später gar einem Eisenzaun gewichen mit einem Törlein auf der Hausseite. Manchmal ist dieses mit einem Torbogen versehen, welcher von einer Rebe oder Kletterrose überwachsen wird. Immer ist aber die Bepflanzung so beschaffen, dass die Bäuerin vom Fenster aus den Garten zu überblicken vermag; er ist in diesem Sinne zugleich ein «Schmuckteppich» für die Insassen.

Die vier Beete sind üblicherweise verschiedenartig bepflanzt, indem die Gemüse, die Heilpflanzen und Küchenkräuter, Zierpflanzen usw. separat gehalten oder unterschiedlich vermischt werden. Beerensträucher und hohe Ziergewächse befinden sich im allgemeinen in den entfernten Randpositionen oder auf der Windseite des Gartens.

Solche buchsbestandene Bauerngärten sind im ganzen alemannischen Sprachbereich nördlich der Alpen, aber auch dem Rhein entlang bis nach Westfalen und Holland verbreitet. Prinzipiell möglich sind sie dort, wo Reben noch gedeihen oder wo ein atlantisch-mildes Winterklima ein Überleben der Buchshecken gewährleistet.

Zur Bepflanzung und Pflege der Gärten gab es *Bauern- und Wetterregeln,* die bis ins 20. Jahrhundert hinein lebendig geblieben sind (Hauser 1976, Brockpähler 1985):

- Im abgeräumten Garten muss das Erdreich bis Allerheiligen umgebrochen sein.
- «Auf Gertrud geht der Gärtner aus», d. h. am Gertrudistag (17. März) beginnt man den Garten wieder herzurichten. Die Männer besorgen die schwere Arbeit des Mistführens. Die Bäuerin legt dann die Beete wieder an und besorgt sie künftig.
- Vor Ostern sät man Salate, Zwiebeln, Möhren, frühe Erbsen.
- Am Gründonnerstag werden die Topfpflanzen umgesetzt.
- Rüben, Bohnen und Gurken müssen am 10. Mai in den Boden, damit sie dort die Eisheiligen (12.–15. Mai) überstehen.
- Die Liestaler Frauen steckten Bohnen an der «Uffert», im Glauben, sie kletterten dann besonders gut.
- «An Tagen mit ungerader Zahl Erbsen und Bohnen stecken» (Oltingen).

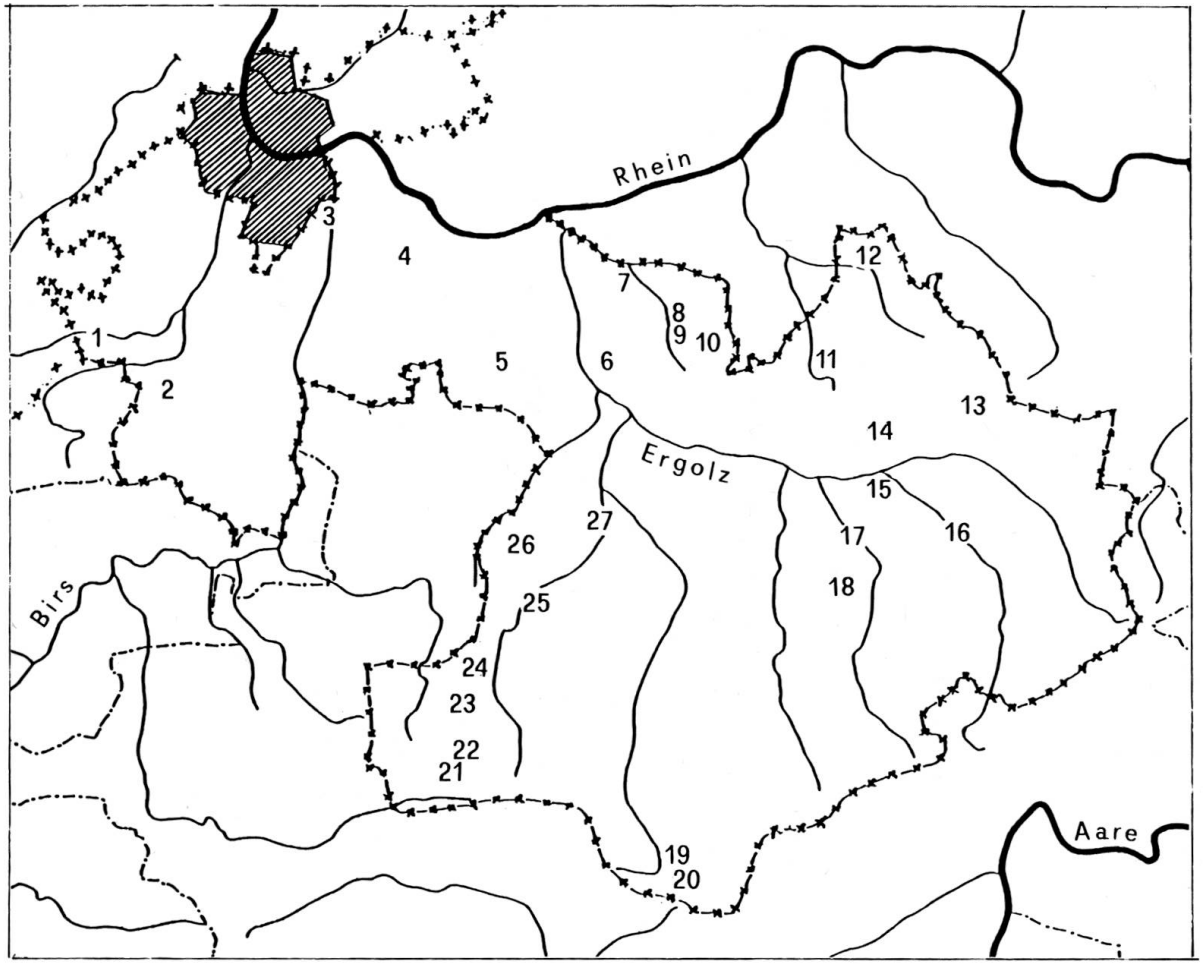
- «Rüben auf einem Bein stehend säen», damit sich Wurzel nicht zweiteilt (Seltisberg).
- «Was nidsi wächst, bei abnehmendem Mond, was obsi wächst, bei zunehmendem Mond säen» (verbreitet).
- Gegen Erdflöhe streut man Russ und Asche.
- Man pflanzt Möhren und Zwiebeln zusammen, weil sich die Fliegen der beiden Arten gegenseitig bekämpfen (Urform biologischer Schädlingsbekämpfung!).
- Für Zweitnutzung der Gemüsebeete empfiehlt sich: Winterspinat, Porree (Lauch), Grünkohl; als Gewürze zusätzlich: Saturei, Dill, Estragon, Borretsch.
- Wenn die Blüten der Ringelblume *(Calendula)* nicht aufgehen, weiss der Bauer, dass es regnen wird.

3 Baselbieter Bauerngärten heute

In Hermann Christs (1916) «Bauerngärten der Basler Landschaft» finden wir die knappe, aber treffende Charakteristik: «Baselland ist kein privilegiertes Gebiet für Gärten. Das Klima ist rauh, der Boden trocken; Kalkmergel oder zäher Lehm herrscht vor, die Ackerkrume ist dünn, und wenn nicht die vielen Abhänge der Hügel der Sonne so günstige Flanken böten, so wäre es um den Garten schlimm bestellt. ... Aber dennoch hat bis in die obersten Juramulden jedes Dorf, jeder Hof seinen Garten, wo es sein kann, an einer Seite des Hauses dicht angeschlossen, so dass die Hausfrau aus dem Fenster oder der Tür stets die Beete unter Augen habe.»

Das war zur Jahrhundertwende; 90 Jahre danach ist es reizvoll festzustellen, wieviel von letzterer Aussage noch heute zutrifft.

Von den rund 70 Gemeinden des Kantons haben wir über 60 selbst besucht, und zwar während der Monate Juni bis September 1990 (mit einigen Ergänzungen im Sommer 1991). Dabei haben wir nicht nur die Schönheit der Landschaft erlebt, sondern im Hinblick auf unser Thema eine Reihe wichtiger Erkenntnisse gewonnen. Vor allem haben wir gesehen, dass der Blumenschmuck fast überall in hohem Kurs steht. Und wenn auch die Verstädterung im Lauf der Jahrzehnte grosse Fortschritte gemacht hat und wenn viele Bauernbetriebe dabei verschwunden, die Häuser z. T. in private Wohnungen umgewandelt worden sind, so gibt es doch noch manch schönen und gut erhaltenen Garten mit bäuerlichem Charakter. Zwar sind längst nicht alle typische Bauerngärten, aber es hat uns – um das Wichtigste gleich vorwegzunehmen – erstaunt, dass wir neben den vielen einfacheren gesamthaft doch noch 27 *buchsgesäumte Bauerngärten* im Kantonsgebiet angetroffen haben *(Abb. 2)*.



1 Benken: 605,95/261,60 (314 m); **2** Ettingen: 607,95/258,85 (330 m); **3** Unter-Brüglingen: 613,22/264,92 (262 m); **4** Muttenz: 615,75/263,50 (300 m); **5** Bad Schauenburg: 618,30/260,55 (480 m); **6** Hof Weideli, Liestal: 622,10/260,25 (331 m); **7** Giebenach: 623,27/263,72 (315 m); **8** Arisdorf: 624,60/262,25 (349 m); **9** Arisdorf: 624,63/262,08 (350 m); **10** Bächhof ob Arisdorf: 625,30/261,90 (478 m); **11** Wintersingen: 629,00/260,50 (425 m); **12** Maisprach: 630,75/263,85 (372 m); **13** Hemmiken: 634,00/259,72 (484 m); **14** Rickenbach: 631,07/259,40 (480 m); **15** Gelterkinden: 631,60/256,95 (405 m); **16** Tecknau: 633,45/255,70 (440 m); **17** Diepflingen: 630,15/255,18 (410 m); **18** Wittinsburg: 630,22/252,85 (590 m); **19** Langenbruck: 624,95/244,30 (700 m); **20** Langenbruck: 625,00/244,15 (695 m); **21** Ober-St. Romai, Lauwil: 617,40/247,95 (770 m); **22** Mittler-St. Romai: 617,70/248,07 (700 m); **23** Marchmatt ob Reigoldswil: 617,70/249,85 (604 m); **24** Zapfholdern ob Reigoldswil: 617,83/250,42 (652 m); **25** Ziefen: 620,10/253,40 (423 m); **26** Lupsingen: 619,30/255,01 (438 m); **27** Bubendorf: 622,40/255,25 (370 m).

Abb. 2: Mit Buchs gefasste Bauerngärten im Baselbiet (mit Koordinaten und Höhenangabe)

Unsere Streifzüge der vergangenen beiden Sommer haben uns grundsätzlich vier verschiedene Arten von Gärten erkennen lassen:

1. Einmal sind da die Anpflanzungen im Freiland, die man bei manchen Aussenhöfen antrifft und die keine eigentlichen Gärten, sondern eher «Pflanzplätze» darstellen. Zwar kann ihre Bepflanzung durchaus derjenigen anderer Bauerngärten entsprechen, aber sie sind nicht eingehagt und haben keine gartenartige Gestalt und Lage zum Wohnhaus (meist langer, schmaler Ackerstreifen).
2. Eingehagte, oft mit reichem Blumenschmuck bestückte, oft aber auch reine Nutzpflanzen-Gärten, die sich nicht an die formalen Regeln des historischen Bauerngartens halten.
3. Von ihrer Anlage her typische Bauerngärten, deren Wege jedoch nicht mit Buchs gesäumt sind, sondern entweder mit anderen Pflanzen (häufig *Tagetes*) oder ganz einfach mit Tuffsteinen oder Gusssteinriemen *(Abb. 3* und *4)*.
4. Die Bauerngärten im engsten, klassischen Sinn, wie wir sie vorangehend beschrieben haben *(Abb. 5–10)*.

Wir haben den Pflanzenbestand dieser Gärten, soweit dies möglich war, notiert, wenn auch aus zeitlichen oder saisonalen Gründen wohl kaum erschöpfend. Dies hat eine Liste von 190 verschiedenen Spezies ergeben, davon ein Drittel Fremdlinge aus fernen Kontinenten (62 Arten). Damit kommen wir übrigens, was Gesamtzahl und Zusammensetzung anbelangt, zu ganz ähnlichen Verhältnissen, wie sie Brun (1984) bei seinen Studien der Luzerner Bauerngärten vorgefunden hat.

Von den 128 europäischen Arten ist wiederum etwa ein Drittel bereits im «Capitulare de Villis» erwähnt. Das heisst, in den letzten 2–3 Jahrhunderten ist zwar ein beträchtlicher Anteil fremder Arten, vor allem Sommer- und Herbstblüher, hinzugekommen, doch ist der Stock von alters her genutzter Pflanzen noch immer bemerkenswert.

26 solcher Gärten (Typen 2–4) haben wir eingehender unter die Lupe genommen und deren Pflanzenbestand möglichst vollständig zu erfassen versucht. Auch hier spielt natürlich die Jahreszeit mit hinein, da jeder Garten nur einmal besucht wurde (Frühlingsblüher, welche später völlig einziehen und dann nicht mehr zu erkennen sind, fehlen ohnehin). Das Ergebnis ist in den *Abbildungen 11a* und *11b* in konzentrierter Form zusammengefasst, d. h. aus Platzgründen sind nur diejenigen Arten aufgeführt, welche in mindestens fünf Gärten angetroffen wurden.

Abb. 3: Oltingen: Garten vom Typ 3 mit Tuff- und Kalksteinen statt Buchseinfassung.

Abb. 4: Langenbruck: Garten vom Typ 3 mit Tagetesbordüre statt Buchseinfassung.

Abb. 5: Ziefen: Bauerngarten (Typ 4) mit einfachem, buchsgefasstem Wegkreuz.

Abb. 6: Bächhof ob Arisdorf: Garten (Typ 4) mit zentralem Rondell.

Abb. 7: Maisprach: Garten (Typ 4) mit grosser Raute im Zentrum.

Abb. 8: Mittler-St. Romai ob Lauwil: Garten (Typ 4) mit Rondell und mit doppelter Buchseinfassung mit Begonien als Zierflor im Zwischenraum.

Abb. 9: Marchmatt ob Reigoldswil: Garten (Typ 4) mit doppelter Buchseinfassung, im Zwischenraum mit Rosen besetzt, mit zentralem Oval für Ziergewächse, dieses jedoch nicht mit Buchs, sondern mit einfachen Betongussziegeln gefasst.

Abb. 10: Rickenbach: Garten (Typ 4) mit phantasievollen Erweiterungen des Wegkreuzes (hinten) und exzentrisch vorgelagertem Springbrunnenrondell, als Beispiel einer Anordnung, die sicher von herrschaftlichen Gärten beeinflusst ist.

Abb. 11 a: Baselbieter Bauerngärten 1990

Liste der häufigsten Gemüse, Gewürze, Beerensträucher	Protokoll-Nr. der eingehend erfassten Gärten																												
	7	9	8	12	14	11	2	25	27	10	22	23	19	20	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	C	F
Buchs-Einfassungen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●														
Zwiebel *(Allium cepa)*			●	●		●						●				●		●	●					●			C	
Lauch *(Allium porrum)*			●	●	●	●						●	●	●		●			●	●			●	●	●		C	
Schnittlauch *(Allium schoenop.)*				●		●					●			●		●		●	●					●		●	C	
Sellerie *(Apium graveol.)*			●			●				●		●		●				●					●	●	●		C	
Weisskohl, Rotkraut *(Brass.)*				●	●			●			●	●				●			●			●		●			C	
Kohlrabi *(Brassica ol. gong.)*					●			●		●		●				●		●	●					●			C	
Kürbis *(Cucurbita pepo)*							●				●				●		●				●	●						F
Zucchetti *(do. var. girom.)*				●				●	●				●			●					●							F
Rübe, Möhre *(Daucus carota)*										●				●		●			●	●						●	C	
Erdbeeren *(Fragaria-Hybr.)*			●		●			●			●	●				●												
Sonnenblume *(Helianthus an.)*	●					●	●			●	●			●		●	●		●	●	●	●	●	●				F
Kopfsalat *(Lactuca sativa)*			●	●	●	●		●	●		●	●	●	●				●	●	●		●	●	●		●	C	
Tomate *(Lycopersicon esc.)*					●	●		●	●		●	●							●		●				●			F
Zitronenmelisse *(Melissa)*						●	●						●	●				●					●					
Pfefferminze *(Mentha x pip.)*					●	●	●					●		●									●	●			C	
Buschbohne *(Phas. v. nanus)*					●			●		●		●	●						●	●		●	●	●				F
Stangenbohne *(Phas. v. vulg.)*				●							●	●							●		●	●	●	●				F
Rhabarber *(Rheum rhabarb.)*			●		●			●			●	●		●		●			●	●		●			●			
Schw. Johannisbeere *(R. nig.)*	●		●	●					●									●							●			
Rote Johannisbeere *(R. rub.)*	●		●	●				●	●	●			●						●	●								
Stachelbeere *(Ribes uva-cr.)*	●		●	●				●		●									●	●								
Mutterkr., F. Kamille *(Tanac.)*		●				●	●		●					●	●		●		●		●				●	●	C	
Rebe, Weinstock *(Vitis vin.)*		●		●	●	●			●			●			●						●			●	●		C	

C = erwähnt im «Capitulare de Villis»
F = aus anderen Kontinenten eingeführt

Abb. 11 b: Baselbieter Bauerngärten 1990

Liste der häufigsten Zier- und Heilpflanzen	Protokoll-Nr. der eingehend erfassten Gärten																											
	7	9	8	12	14	11	2	25	27	10	22	23	19	20	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	C	F
Buchs-Einfassungen	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●														
Löwenmaul *(Antirrhinum)*	●			●	●	●		●	●		●	●		●	●	●		●						●	●			
Akelei *(Aquilegia)*			●		●	●	●			●		●		●	●					●			●					F
Herbstaster *(Aster n.-a.)*						●			●		●			●		●								●	●	●		F
Ringelblume *(Calendula)*	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●				●	●	●	●	●	●	●	●	●			
Kornblume *(Centaurea c.)*					●	●										●			●				●			●		
Berg-Flockenblume *(C. m.)*					●			●					●	●	●			●										
Goldlack *(Cheiranthus)*						●		●		●						●							●		●			
1jähriger Rittersporn *(Cons.)*				●	●	●						●						●								●		
«Maierysli» *(Convallaria)*		●				●			●					●					●						●			
Kosmee *(Cosmos bipinn.)*		●		●						●		●						●				●	●	●		●		F
Dahlie, Georgine *(Dahlia)*	●	●	●	●	●			●	●	●		●						●	●	●		●		●	●	●		F
Bartnelke *(Dianthus b.)*				●	●					●					●		●	●					●					
Wurmfarn *(Dryopteris f-m.)*						●	●			●		●		●									●		●			
Taglilie *(Hemerocallis)*	●	●	●		●	●					●			●	●					●			●					F
Schwertlilie *(Iris germ.)*	●						●		●			●	●	●		●		●		●			●				C	
Hagwicke *(Lathyrus lat.)*				●								●	●					●	●	●								
«Malve» *(Lavatera trim.)*		●				●			●	●		●	●		●	●		●	●			●				●	C	
Margrite *(Leucanth. max.)*			●		●	●				●		●		●	●	●	●		●		●							
Staudenlupine *(Lupinus)*				●	●	●	●			●		●		●		●	●			●								F
Pfingstrose *(Paeonia off.)*	●	●			●	●	●	●	●			●		●	●	●		●		●	●				●		C	
«Geranien» *(Pelargonium)*				●				●						●		●	●	●					●	●		●		F
Staudenphlox *(Phlox pan.)*			●							●		●	●							●	●	●	●		●	●		F
Schaftlose Primel *(Primula)*		●		●	●	●		●							●													
Hundsrose *(Rosa canina)*					●	●								●		●	●							●			C	
Gartenrosen *(Rosa spec.)*	●		●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●			●			●		●	●		
Sonnenhut *(Rudbeckia)*						●				●		●						●				●	●	●		●		F
Gartensalbei *(Salvia off.)*			●			●					●		●	●				●									C	
Gem. Flieder *(Syringa v.)*			●			●			●														●		●			
Studentenblume *(Tagetes)*	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●		●		●		●	●		●			●	●	●		F
Königskerze *(Verbascum)*							●						●	●	●					●								
Zinnie *(Zinnia elegans)*						●	●											●	●				●	●		●		F

Weder das Tabellenbild der «Gemüse und Gewürze», noch dasjenige der «Zier- und Heilpflanzen» zeigt einen wesentlichen Unterschied in der Besetzung der Gärten *ohne* resp. *mit* der traditionellen Buchseinfassung. Einzelne Arten trifft man fast überall an, andere kommen je nach individueller Vorliebe des Besitzers in von Garten zu Garten recht unterschiedlicher Häufigkeit vor. Unter den häufigsten «Gemüsen und Gewürzen» sind im «Capitulare de Villis» erwähnte Arten weit reichlicher vertreten als in der zweiten Gruppe mit den heutigen «Zier- und Heilpflanzen», wo die eingeführten Fremdlinge das Übergewicht haben. Wenn auch gesamthaft bis zu 190 verschiedene Arten angetroffen werden können, so konzentriert sich das Sortiment der einzelnen Bauerngärten doch eher auf ein halbes Hundert gebräuchliche Nutz- oder allgemein beliebte Zierpflanzen.

Werfen wir nochmals einen Blick zurück auf das hübsche Werklein von H. Christ (1916): «Bauerngärten der Landschaft Basel». In dieser auf unser Thema besonders detailliert eingehenden Studie hat er zur Hauptsache die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts im Auge, also eine Zeitperiode, die gut 100 Jahre vor heute liegt. Christ zitiert im ganzen 208 Pflanzenarten, davon 158 in den damaligen Gärten kultivierte Gemüse, Gewürze und Zierpflanzen sowie 50 nur noch verwildert vorgefundene oder hier immer nur wild gesammelte Nutz- und Ziergewächse. Von den ersteren 158 haben wir – trotz nur einmaliger Begehung der Wegstrecken – zwei Drittel der Arten wieder gefunden und von den verwilderten oder wild gesammelten 50 Spezies sind knapp die Hälfte noch immer im Areal der heutigen Gärten zu entdecken. Dabei mögen uns einige weitere, da schon abgeerntet oder eingezogen, entgangen sein.

Knappe 40 der von Christ aufgezählten Kulturpflanzen haben wir aber 1990 mit Sicherheit nicht mehr angetroffen (so z. B.: Gartenkerbel, Anis, Schwarzer Senf, Zuckerwurzel, Ysop, Färberwaid, Meisterwurz, Gartenampfer, Gartenmelde, Haferwurzel, Garten-Aurikel, Hanf, Buchweizen, Flachs u. a.). Demgegenüber sind wir gegen 50 Pflanzenarten begegnet, die in der Studie von Christ noch nicht erwähnt sind; zum grossen Teil handelt es sich, wie zu erwarten, um Neueinführungen aus Übersee wie etwa: *Agapanthus, Asparagus* und *Crocosmia* aus Südafrika; *Agave, Echinacea, Godetia* und *Yucca* aus Mexico-USA; *Begonia, Nicotiana*-Zierformen und *Salpiglossis* aus Südamerika; *Anemone japonica, Choenomeles* und *Sedum spectabile* aus Ostasien.

So zeigt sich auch anhand dieser Unterlagen deutlich, dass der Pflanzenbestand des Bauerngartens im Verlauf des 20. Jahrhunderts beträchtlichen Veränderungen unterlegen ist und dies bei der heutigen Mobilität vermutlich auch künftig in vermehrtem Masse sein wird.

Was also die Bauerngärten des Baselbiets anbelangt, haben wir damit den aktuellen Bestand vorgestellt. Man kann sich natürlich fragen, wohin die weitere Entwicklung führen wird. Werden uns noch lange derartige Gärten erhalten bleiben, oder wird es zu einem kontinuierlichen Zerfall dieses Kul-

turerbes kommen in Anbetracht des nicht geringen Arbeitsaufwandes, welcher mit ihrem Unterhalt verbunden ist? Wir wagen keine Prognosen anzubieten, findet man doch da und dort Bauerngärten, die in den letzten Jahren neu angelegt worden sind. Anderseits haben wir mehr als einmal die Erfahrung machen müssen, dass ein gut gepflegter Bauerngarten schon im folgenden Jahr in einem verwahrlosten Zustand anzutreffen ist, sei es, dass der Besitzer des Hofes gewechselt hat, sei es, dass das aufgehobene Bauerngut in Privatwohnungen umgewandelt wurde und die neuen Insassen kein Interesse an Gartenarbeit haben. Auf alle Fälle wäre es im Hinblick auf diese Ungewissheit sinnvoll, einige der schönsten Beispiele auf Gemeinde- oder Kantonsebene auf die Liste erhaltenswerter Kulturgüter zu setzen, die Entwicklung zu überwachen und den Unterhalt gegebenenfalls zu fördern.

4 Literatur

BROCKPÄHLER, RENATE (1985): Bauerngärten in Westfalen. - Coppenrath, Münster

BROCKMANN-JEROSCH, H. (1937): Herkunft schweizerischer Kulturpflanzen. - Fedde Rep., Beiheft XCI, Berlin-Dahlem

BRUN-HOOL, J. (1984): Bauerngärten im Kanton Luzern. - Mitt. Naturforsch. Ges. Luzern *28:* 1-191

CHRIST, HERMANN (1916): Zur Geschichte des alten Bauerngartens der Basler Landschaft und angrenzender Gegenden. - Benno Schwabe, Basel

CHRISTEN, HANNI (1943): «Mys Baselbiet». - Gaiser und Haldimann, Basel

FISCHER, H. (1929): Mittelalterliche Pflanzenkunde. - Verlag Münchner Drucke, München

HAUSER, A. (1976): Bauerngärten der Schweiz. - Artemis-Verlag, Zürich-München

HEYER, H. R. (1979): Baselbieter Bauern- und Herrschaftsgärten. - «Das schöne Baselbiet» Heft 12, Baselbieter Heimatschutz, Liestal

HEYER, H. R. (1980): Historische Gärten der Schweiz. - Benteli-Verlag, Bern

HÖFLER, M. (1908): Volksmedizinische Botanik der Germanen. - Verlag Ludwig, Wien

HÖFLER, M. (1911): Volksmedizinische Botanik der Kelten. - Arch. f. Gesch. d. Med., Band V: 1-35 und 241-279 - Leipzig

JÜNGER, F. G. (1960): Gärten im Abend- und Morgenland. - Bechtle Verlag, München und Esslingen

MÄGDEFRAU, K. (1973): Geschichte der Botanik. - Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart

MARZELL, H. (1937): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. - S. Hirzel, Leipzig-Stuttgart-Wiesbaden

NOWAK-NORDHEIM, W. (1985): Freude am Bauerngarten. - SW-Verlag, München

PORTMANN, Marie-Louise (1982-83): Hildegard von Bingen: Heilmittel Buch 1 - Basler Hildegard-Ges., Basel

ZANDER R. (1984): Handwörterbuch der Pflanzennamen. - Ulmer-Verlag, Stuttgart

Dank

Für einige Hinweise auf Bauerngärten bin ich Frau M. Zingg-Buser, Wittinsburg, für mehrere photographische Aufnahmen Herrn A. Stückelberger, Riehen, zu Dank verpflichtet.

Adresse der Verfasser:
Dr. Hans Peter und Marilise Rieder, Heinrichsgasse 8, 4055 Basel